"Reklame"

Autor(en): **O.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 50

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-461023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen sich einzufühlen, und weit entfernt, dieser seltenen Fähigkeit sich im Stillen zu freuen und sein Handeln und Reden darnach zu richten, suchte er vielmehr durch spitzige Bemerkungen und Andeutungen fremde Empfindungen bloßzustellen. Obschon er dies meist auf geistreiche Art zu tun pflegte, wurde es doch in den wenigsten Fällen als Witz empfunden, und er überwarf sich deshalb mit allen Bekannten, besonders, da er selber die leiseste Abwehr oder Unfreundlichkeit als tötliche Beleidigung empfand.

Nachdem er sich auf diese Weise mit allen Verwandten und Bekannten verfeindet hatte, lebte er zurückgezogen in einer Villa außerhalb der Stadt. Dort schmollte er mit der Welt und mit seinen Dienstboten, was er sich dank einer gewissen Vermöglichkeit gestatten konnte.

An einem schönen Vorfrühlingsmorgen, als der Nebel in schmalen Streifen über dem See lag, strich Gräslein in übertriebener Naturschwärmerei in seinem Garten herum und zog sich eine schwere Erkältung zu, an deren Folgen er nach wenigen Wochen starb. Der gutmütige Arzt, mit dem er in ununterbrochenem Streit gelebt, war derart erleichtert, den Totenschein ausstellen zu können, daß er den friedlich daliegenden Gräslein kaum eines Blickes würdigte.

Es war Gräsleins eigene Schuld, daß sein Begräbnis von einer ungewöhnlichen, beschämenden Hast gekennzeichnet war. Die wenigen Verwandten, die erschienen waren, drängten verstohlen zur Eile, weshalb der mit dem Festmachen des Sargdeckels beschäftigte Schreiner es bei einer einzigen Schraube bewenden ließ.

Als der scheintote Gräslein aus seinem Schlaf erwachte, starrte er mit großen Augen ins Dunkle. Er roch frisches Holz, Blumen, Wäsche, und konnte sich nicht zurechtfinden. Indem er gähnend die Arme ins Dunkle streckte, stieß er den Sargdeckel weg. Jetzt wurde ihm allmählich sein Zustand klar, und die Erkenntnis, daß man ihn lebend hatte begraben wollen, lähmte ihn.

Als aus der Kirchhofkapelle die langweiligen Töne eines Harmoniums herüberklangen, erhob er sich schwerfällig aus seinem Sarg und äugte durch die halboffene Tür in die Kapelle. Der Pfarrer sprach eben von dem lieben Verstorbenen, während sich Gräsleins Bruder ausgiebig auf dem Kopf kratzte.

Was unser Gräslein in den vier Jahrzehnten seines Lebens an Beleidigungen hatte erdulden müssen, war ein Kinderscherz verglichen mit der Schmach, die man ihm an seinem letzten Erdentage angetan, indem man ihn, die Hauptperson des Tages, vor der Kapelle hatte liegen lassen.

Er fühlte alles Blut aus seinen Adern entweichen und schleppte sich mit bleiernen Füßen davon. Vor einem frischgeschaufelten Grab, das dicht neben einem Baume lag, blieb er stehen und bückte sich mit müdem Lächeln nach dem Seil, das neben der Schaufel des Totengräbers lag. Mit zitternden Händen flocht er eine Schlinge und hängte sich an einen Ast.

Max Ruschmann

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rahlnovitch

Nationalrat Edoardo Zeli, Bellinzona

„REKLAME"

Humoristische Erzählung von TEFFI — Uebersetzt aus dem Russischen von O. F.

Ist Ihnen aufgefallen, wie die modernen Reklamen verfaßt sind? Mit jedem Tag wird der Ton derselben ernster und strenger. Früher, — bot man an, jetzt — verlangt man; früher — wurde geraten, jetzt — wird befohlen. Früher hieß es: „Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit der geehrten Käufer auf unsere Häringe, frisch und fein gesalzen, zu lenken." — Jetzt hingegen liest man: „Kauft immer und überall nur unsere Häringe!" Es fehlt nur, daß man nächstens druckt: „Heh! Du! — Wenn Du morgens aufwachst, renne was das Zeug hält, unsere Häringe kaufen!"

Für nervöse, empfindliche Naturen — ist das reines Gift; diese Befehle, auf Schritt und Tritt in allen Zeitungen in die Augen stechend, können nicht ohne schlimme Folgen bleiben. — Sie wachen nach einer schlecht verbrachten Nacht auf. Sie greifen zur Zeitung, — das erste, was Sie darin sehen:

„Kaufen Sie! Verlieren Sie keine Zeit! Ziegelsteine bei der Firma X."

Sie brauchen keine Ziegelsteine; wohin damit in Ihrer kleinen, engen Wohnung? Auch würde der Hauswirt Ihnen kündigen, wenn Sie in derselben eine Baumaterialienniederlage einrichten. Das begreifen Sie wohl, — aber der Befehl steht da, schwarz auf weiß gedruckt und welcher physischer Kraft und seelischer Energie bedarf eine nervöse Natur, um nicht sofort, dem Bett entspringend, nach den verrückten Ziegeln zu rennen!

Wollen wir annehmen, es gelingt Ihnen, dieser Versuchung zu widerstehen, Sie liegen einige Minuten in geschwächtem Zustand, apathisch im Bett und wischen sich den kalten Schweiß aus der Stirn; Sie schielen nach der Zeitung: „Kein Lebensgenuß ohne unser Eau de Cologne. — 12,000 verschiedene Gerüche!"

Ihr müdes Hirn entsetzt sich! — „Mein Gott! Wie viel Zeit ist erforderlich, um 12,000 Gerüche auszuprobieren! Es bleibt nur übrig, meine Tätigkeit und Stellung aufzugeben ...? Aber Armut und ein trübes Alter drohen dann als Folgen . . . tut man es nicht, so heißt es ja: „Kein Lebensgenuß, ohne . . ." So oder so, beides gleich schlecht!

Und von der nächsten Seite stürzen schon neue Forderungen über Sie: „Alle intelligenten Leute müssen unseren Kaffee trinken!"

oder „Die X-Schere darf in keiner arbeitstüchtigen Familie fehlen"; dann folgt der Rat, nach der Anweisung zum Selbsterlernen des Klavierspieles unbedingt heute noch in allen Bücher- und Musikhandlungen zu fragen, weil (welch' Unglück!!) der Vorrat schon zu Ende geht . . .!

Ein Geldsack, der nur noch während 3—4 Tagen zum Preise von 20 Rappen erhältlich ist, muß auch rasch gekauft werden, — später könnte vielleicht Ihr ganzes Vermögen nicht reichen, um diesen Gegenstand zu erstehen . . — Sie springen wie ein Besessener aus dem Bett und aus dem Hause . . . jeder Augenblick ist ja kostbar . . . nur keine Zeit verlieren, sonst wird es zu spät sein.

Sie machen den Anfang mit dem Einkauf der Ziegel und enden . . ? bei Prof. B., dem bekannten Psychiater, der Sie, — auf die Bitten Ihrer Verwandten hin, — in einer Einzelzelle unterbringt; die Wände sind weich gepolstert und, rennen Sie mit dem Kopf gegen dieselben an, so tut es nicht arg weh. Ich habe gesunde Nerven und doch hat mir die Reklame in meinem Leben auch einen schlimmen Streich gespielt. Einst erwachte ich in großer Aufregung, mit dem Empfinden, etwas Wichtiges vergessen zu haben . . . Alle Anstrengungen, darauf zu kommen, was es war — blieben ohne Erfolg, die Aufregung hielt an und erfüllte mich den Tag über.

Ich konnte nichts unternehmen, hörte nicht

So nennen wir eine Serie von Preisaufgaben, von denen jede Woche eine in der „Neuen Illustrierten" erscheinen wird. Lesen Sie diese Skizze und suchen Sie das fehlende Schlußwort. Sie können damit 50 Franken gewinnen. Die näheren Bedingungen finden Sie in der heutigen Nummer der „Neuen Illustrierten".

Ach wie so trügerisch...!

Skizze von Robert Bühler

„Schade — schade" dachte Herr Braun, als er an einem schönen Oktobertage langsam durch den Garten seines Nachbars spazierte. Jeden Mittag ging er diesen Weg, freute sich an der herbstlichen Pracht und freute sich auch, wenn er „Sie" im Garten sah. Warum sollte er sich an ihrem Anblick nicht erfreuen? Hatte sie sich doch sozusagen unter seinen Augen entwickelt, war herangereift und schien nun den Höhepunkt ihrer Schönheit erreicht zu haben. Sehr gut erinnerte sich Herr Braun an die Zeit, als sie noch ganz klein und unbedeutend war. Ja — wenn er noch ein Jüngling wäre, die und keine andere sollte die Seine werden. In seinem Alter wagte er es aber nicht mehr, solche Pläne zu schmieden, denn er war sich vollkommen bewußt, daß sie für ihn nun unerreichbar war.

Wohl hatte er schon oft bemerkt, daß sein Sohn Egbert ihr verlangende Blicke zugeworfen hatte, und als er ihn deswegen vor einigen Tagen zur Rede stellte, gab es Egbert in aller Seelenruhe zu, bemerkte aber zugleich, daß seine bisherigen Annäherungsversuche (zu denen er wohlweislich stets die Dämmerung abgewartet hatte) durch das Dazwischenkommen ihres Pflegers immer vereitelt wurden. Nach dieser Unterredung begab sich Herr Braun unverzüglich zu diesem und legte für Egbert ein gutes Wort ein.

Zur großen Freude seines Sohnes hatte er eine zustimmende Antwort erhalten. Egbert war über dieses Glück außer sich vor Freude. Oh — wie gerne hätte er sie an sich gerissen und mit seinen brennenden, nach ihr verlangenden Lippen ihre Haut berührt. Leider mußte er sich noch einige Tage gedulden, da er einer Erkältung wegen das Bett hüten mußte.

Seine Sehnsucht sollte nie erfüllt werden, denn an dem Tage, als Herr Braun im Garten seines Nachbars sein „Schade — schade" dachte, hatte er sie wieder gesehen, und zwar in einer Lage — — ach, wie man sich trügen konnte. Nun würde sein Sohn Egbert schwer enttäuscht sein. Wie er es ihm wohl schonend beibringen könnte? Was Herr Braun an diesem Tage sah, ekelte ihn an. Unterm Birnbaum lag, faulenzend ausgestreckt, ein fremder Jüngling und neben ihm — wer hätte so etwas je gedacht — lag „Sie". Die Art, wie sie dalag, ließ keinen Zweifel zu. Sie war gefallen, niemand würde ihr mehr Beachtung schenken. Wie hatte er sich auch von ihrer äußeren Schönheit so betören lassen können?

Ihr Anblick war ihm widrig, ihr Inneres offenbarte sich vor ihm, und zu seiner großen Enttäuschung sah er, daß sie schlecht war, und wußte nun, daß sie seinem Sohne für immer verloren war. Nie würde er sie besitzen, nie mehr sich an ihrem Anblick erfreuen. Verloren war sie ihm für immer, die trügerische, schlechte und absolut gefühllose .....?

Hier ausschneiden und als Brief mit 20 Cts. frankiert oder auf Karte geklebt an die Expedition der „Neuen Illustrierten", Zofingen, einsenden

Meine Lösung O 51 A

Das fehlende Wort heißt: .....

Name und Vorname: .....

Beruf: ..... Straße: ..... Ort: .....

Ich abonniere hiermit die „Neue Illustrierte" vom 1. Januar 1928 an. Der Abonnementsbetrag von Fr. 3.— ist jeweils vierteljährlich zu erheben.*

Ich wünsche die „Neue Illustrierte" vorläufig nicht zu abonnieren, da ich sie jede Woche beim Buchhändler oder am Kiosk kaufe.*

Die bis Ende dieses Jahres erscheinenden Nummern der „Neuen Illustrierten" wünsche ich gratis zu erhalten.* Unterschrift:

*Nichtpassendes bitte streichen. .....

Mitteilungen des Nebelspalter

Wir machen die geschätzten Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß alle Zusendungen an die Redaktion, C. Böckli, Weinhalde, Rorschach, zu richten sind.

Die gelegentlichen Mitarbeiter können nur dann die Rücksendung des Unverwendbaren erwarten, wenn sie das Rückporto beilegen.

Beiträge literarischer oder künstlerischer Art gelten, sofern deren Annahme nicht ausdrücklich vorher bestätigt worden ist, erst als angenommen, wenn sie publiziert sind.

Zehntausende erfreuen sich am „Nebelspalter"

Krumme Beine
(kurze Röcke)
Verlangen Sie Gratis-Prospekt durch
Ideal-Vertrieb Luzern.
Porto beilegen. [420

Hygienische Artikel
Glyzerinspritzen, Frauenduschen, Leib- und Umstandsbinden, Irrigatoren, Suspensoiren sowie alle Sanitäts- und Gummiwaren. Illustr. Preisliste gratis.
E. KAUFMANN, Zürich
Sanitätsgeschäft, Kasernenstr 11.

darauf, was gesprochen wurde. Eilige Arbeit dieses Tages blieb unverrichtet, was mir die Unzufriedenheit meines Chefs einbrachte.

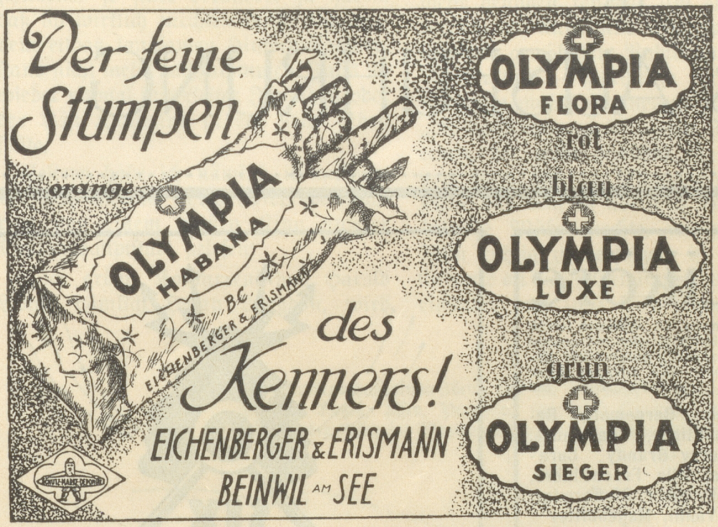
Ich suchte meine schlechte Laune an irgend Jemandem auszulassen, zerstritt mich mit meinem Dienstmädchen, kaufte mir ein Paar teurer Stiefel, die ich nicht brauchte und die mir zu klein waren, kränkte meine nächsten Verwandten und schrieb beleidigende Briefe meinen Freunden; an den Folgen dieses unseligen Tages habe ich heute noch zu leiden.

Abends, im Bett liegend, brach ich in Tränen aus — hatte doch dieser eine Tag mich ganz vereinsamt gemacht! — Aber das alles sollte mir gleich sein . . . nur mich erinnern können, nur darauf kommen, was es war!

Ich schlief bereits ein, — da kam etwas wie ein dünnes, goldenes Drähtchen, und bohrte ein Loch in meine undurchdringliche Hoffnungslosigkeit . . . Ich sah es vor mir, was ich vergessen hatte, was mich so quälte, zu dem es mich so zog, dem ich alles geopfert hatte: Stellung, Freunde und Verwandte . . . es war eine Reklame, welche ich gestern gelesen hatte.

Erschreckt, überwältigt, saß ich jetzt aufrecht im Bett und starrte ins Dunkel der Nacht, aus dem mir die Buchstaben zu leuchten schienen:

„Vergeßt nicht die Wäsche Marke ‚Schmutzfink' zu kaufen. Sie ist die hygienischste, da man sie nicht zu waschen braucht!" — Das war es!



Schönheit und Jugend

Sie werden **beneidet und bewundert,** durch Ihr jugendfrisches Aussehen und sammetweichen, fehlerlosen Teint. Wie einfach, da Sie ja das feinste Toilettemittel benützen, das von tausend schönen Frauen regelmäßig gebrauchte **Cleopatrol.**

Nur wer jung und schön bleiben will, verwende dieses kostbarste aller Schönheitsmittel Blütenreiner, zarter Teint, Reinheit der Haut von Gesicht und Körper ist die Grundbedingung zur Schönheit, und dieses alles ist so leicht zu erhalten durch Massage mit **Cleopatrol.** Die meisten Hautcrèmen sind fettig und enthalten chemische Bestandteile. **Cleopatrol** ist keine Crème, sondern eine Schönheitsmilch, hergestellt aus den wertvollen Bestandteilen von Pflanzen, wie Gurken, sowie seltenen Balsamen aus dem Orient.

Cleopatrol bewahrt die Haut vor frühzeitigem Erschlaffen und Welkwerden, erhält den Teint jugendlich, beseitigt und verhütet Falten, Krähenfüße, Runzeln, grauen Teint, gelbe Flecken, Sommersprossen, Säuren.

Schöne Büste schon innert kurzer Zeit durch tägliche Massage mit **Cleopatrol** nach den Angaben der Gebrauchsanweisung, welche sich in jeder Packung befindet.

Preis Fr. 9.— und Fr. 5.— für die kleinere Packung. Erhältlich durch die Apotheken und Parfumeriegeschäfte, wo nicht erhältlich, schreiben Sie an das Generaldepôt für die Schweiz: **Uhu A.-G., Basel 167.** [411

CAFÉ DU LAC
Zürich, Bellevueplatz

Täglich **Konzert** der bekannten **Künstlerfamilie Schein.**

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Sexualorgane einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Genf 477.

„Rapidmethode" Englisch in 30 Stunden

Die praktische Kenntnis der englischen Sprache wird jeden Tag wichtiger und es handelt sich heutzutage nicht mehr um die Frage, ob man überhaupt Englisch lernen soll, sondern wo und wie man es leicht in kurzer Zeit erlernt. Der Leiter der Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern hat auf Grund jahrelanger Erfahrung ein ganz eigenartiges System erfunden, durch welches jedermann in seinem eigenen Heim mittelst 234

brieflichen Fernunterrichts

in interessanter und leichtfaßlicher Art die englische Sprache in 30 Stunden für das praktische Leben geläufig sprechen erlernt.

Erfolg garantiert. — 500 Referenzen. — Man verlange Prospekt mit zahlreichen Anerkennungsschreiben gegen Rückporto.

Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 135.

Clichés
Galvanos & Stereos
ABEREGG-STEINER & Co. K.A.-G.
Sulgenbachstrasse 46, Bern

DEN WEISSEN Nostrano in Flaschen
IN DER BAUERNSTUBE „Usterhof"
in Küsnacht (Zch.) **MÜSSEN SIE PROBIEREN!**
Direkt vom Produzenten. MARIA BENEDETI.

Was schenken Sie?

Nur nichts Überflüssiges werden Sie sagen, und Sie haben recht! Wenn Sie aber einem Ihrer Lieben mit einem schönen Opernglas, ZEISS-Feldstecher, oder mit einem Kneifer, einer Brille, einer Lorgnette, einem Barometer etc. eine rechte Weihnachtsfreude machen können, so haben Sie ein nützliches Geschenk von bleibendem Wert gewählt.

OPTIKER RUHNKE'S ERBEN, ZÜRICH
Bahnhofstraße 98 — Beim Hauptbahnhof.

Sind's die Augen geh' zu Ruhnke!